

- KIRCHNER und EICHLER: Beiträge zur Pilzflora Württembergs, S. 103
- KROMBOLZ, J. V. v.: Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme. Prag 1831—1846
- KUSSEROW: ZfP 13, 27 (1934)
- MICHAEL-HENNIG: Handbuch für Pilzfreunde, Bd. 1, Jena 1958
- NOTHNAGEL, P.: Zum Vorkommen des Scharlachroten Gitterlings (*Clathrus ruber* PERS.). Mykol. Mitteilungsbl. 2, 20 (1958)
- PILAT, A.: Flora CSR B-1 (1958)
- REINHARDT, O.: ZfP 12, 22 (1933)
- REINHARDT, O.: ZfP 13, 28 (1934)
- SCHWARZ, E.: Neues Vorkommen von *Clathrus cancellatus* L. ZfP 5, 19 (1950)
- SKIRGIELLO, A. und W. RUDNICKA-JEZIERSKI: Nowe stanowiska dwóch interesujących wnetrzników (*Gasteromycetes*) w Polsce. Monographiae Botanicae 15, 355—360 (1963)
- TEODOROWICZ, F.: Nowe dla flory polskiej podrzędy, rodziny, rodzaje i gatunki wnetrzników (*Gasteromycetes*). Kosmos A (Lwów) 64 (1), 83—107 (1939)
- ULBRICH, E.: Ein bemerkenswertes Freilandvorkommen des Roten Gitterlings *Clathrus ruber* (MICH.) PERS. in Norddeutschland bei Berlin und über *Clathrus americanus* LLOYD. Ber. dtsh. bot. Ges. 62, 100—105 (1944—49)
- VASILKOV, B. P.: Očerk geogr. rosp. šlap. gribov v SSSR. Moskau 1955
- VELENOVSKY, J.: Českè Houby. Prag 1920

Dipl.-Biol. DIETER BENKERT  
 Institut für Spezielle Botanik der  
 HUMBOLDT-Universität Berlin,  
 1195 Berlin,  
 Späth-Str. 80/81

## Der ringlose Butterpilz – *Boletus (Suillus) collinitus* FR. Ein interessanter Pilz aus der Gattung der Schmierröhrlinge

ARNO JOHN

Beim Bau der Autobahn wurden am Fuß des Hörselberges östlich von Eisenach am Abhang des Berges Kiefern angepflanzt, neben Gebüsch von Weißdorn (*Crataegus*) und Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) u. a., vor allem auch Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*), der sich stark verbreitet hat, besonders die männlichen Sträucher. An diesem Berghang wanderten meine Frau und ich am 1.10. 1964 bei herrlichem Herbstwetter mit mildem Sonnenschein, entlang; eine Woche vorher hatte es ca. 30 Stunden lang ausgiebig geregnet.

Unweit einiger Kiefern stießen wir im Gras auf „Butterpilze“. Man kennt sie seit Jahrzehnten. Aber merkwürdig: die bereits etwas eingetrocknete Hutoberfläche ist nicht nur eingewachsen geflammt, wie man es bei *Suillus luteus*, dem Butterpilz, beobachtet, wenn er trocken wächst oder im Sonnenschein steht, nein, diese Hutzeichnung besteht aus dichten und gut sichtbaren, netzig eingewachsenen Fasern. Sonst ist der Hut dunkelbraun wie bei *S. luteus*, bereits bei den jungen Pilzen, behält diese Färbung bei den älteren Exemplaren, aber bei den ganz alten,

sehr großen Pilzen ist die Hutmitte braunrötlich und verblaßt immer mehr nach dem Rande zu. Das Größenwachstum ist höchst absonderlich: der kurze, dicke, unten zugespitzte Stiel versagt nämlich die „Mitarbeit“, so daß der Hut allein weiterwächst und sich schließlich wie eine große flache Glocke oder wie eine Kuppel wölbt. Wir maßen bis zu 16 cm im Durchmesser.

Die Huthaut ist mit einer sehr dicken Schicht von Schleim bedeckt, der klebrig ist wie Leim — besonders ausgeprägt bei den jungen und mittelgroßen Pilzen — und läßt sich mit einem Zug leicht und restlos abziehen, auch bei trockenen Exemplaren.

Eine besondere Überraschung bot die Betrachtung des Stiels unseres seltsamen „Butterpilzes“. Es fehlte nicht nur der für *S. luteus* charakteristische Ring, sondern der nach unten zugespitzte gelbe oder gelbliche, zuweilen auch rötlichbraune Stiel war mit hellen, meist aber mit braunen oder bräunlichen Wärzchen oder Körnchen bedeckt, ganz wie bei *S. granulatus*, dem Körnchen-Schmerling. Als ich mit dem Messer die Pilze vorsichtig mitsamt dem anhaftenden Erdreich und dem schneeweißen Myzel aus dem Boden hob, bot sich das Stielende in schön rosaroter Färbung. Selbst das dichte weiße Myzel war von dieser Farbe durchdrungen. Manchmal war das sehr auffallend, manchmal weniger deutlich, aber das rosarote Stielende zeigte sich stets!

Die Röhren sind wie beim Butterpilz und beim Körnchenröhrling anfangs hellgelb, dann leuchtend gelb, zitronfarbig, im Alter gelbgrün. Groß sind die Poren besonders nach dem Stiel zu, eckig und oft langgestreckt rechteckig und laufen zumeist lamellenartig vom Hutrand zur Stielspitze.

Der Sporenstaub ist in dicker Schicht braun wie bei MICHAEL-HENNIG I, Farbtafel S. 77, Nr. 10, in dünner Schicht blaß lederfarbig wie Nr. 8. Die Sporen sind elliptisch-spindelig, 8—10 / 4—4,8  $\mu$  groß nach einer Messung von F. GRÖGER.

Das Fleisch ist im Hut wie im Stiel beim jungen Pilz weiß bis weißgelblich und wird später zitrongelb. Man ist erstaunt, wie schnell diese Verfärbung vor sich geht. Am Fundort waren die jungen Pilze nach der Entfernung der Huthaut noch schön weißgelblich, nach ca. drei Stunden aber waren sie intensiv zitronfarbig geworden. Auch das Rosarot der Stielbasis wurde nach dieser Zeit intensiver und leuchtender. Der Geruch ist angenehm an Obst erinnernd, der Geschmack des Pilzes ausgezeichnet. Beim Waschen der Pilze vor der Zubereitung wird das Wasser gelb, fast wie das Pilzfleisch selbst.

Neben diesen soeben geschilderten kurzstieligen, unten zugespitzten bzw. verjüngten und in der Hautfarbe an *S. luteus* erinnernden Pilzen fanden wir, allerdings weniger häufig, auch solche, deren Hut jung hell grauocker, dann stärker ocker und ockerbraun wurde, also an *S. granulatus*, den Körnchen-Schmerling erinnernd. Bei dieser ockerbraunen Form ist der Stiel relativ schlank und lang, etwa wie bei *S. granulatus*, der Hut mißt im Durchmesser höchstens 8 cm, wird aber wegen der weichen Fleischkonsistenz bald eingefallen-faltig, um dann zusammenzuschrumpfen, ein völlig anderer Habitus gegenüber der dunkelbraunen und kurzstieligen Form. Doch auch diese ockerfarbigen Pilze besaßen das schön rosarote Stielende, ebenso

die charakteristischen großen, eckigen und langgestreckten Poren sowie natürlich auch den unberingten Stiel und die oft weit hinabgehenden hellen oder dunklen braunen Körnchen am Stiel, die netzig miteinander verbunden sind.

Fundstellen: Unter Kiefern (*Pinus silvestris*) längs des Kleinen Hörselberges (Muschelkalk) nahe der Autobahn. Es war auffallend: Sobald der Kiefernbestand durch andere Baumarten, Gebüsch usw. unterbrochen wurde, fehlten sofort die Pilze, erschienen aber sogleich wieder, wenn auch Kiefern kamen. Wir beobachteten junge Pilze, die ca. 2 m von einer Kiefer entfernt wie auf einer Schnur aufgereiht hintereinander standen, also den Nebenwurzeln der Kiefern folgten. Einmal zählten wir 18 Stück. Beobachtungszeit von Anfang bis Mitte Oktober 1964. Der letzte von den sechs Beobachtungstagen war der 16. Oktober. Es war recht kalt geworden und unsere schönen „Butterpilze“ waren verschwunden. Nur eine Anzahl der großen „Pilzkuppeln“ lag noch scheinbar unversehrt im Gras. Stieß man jedoch mit dem Fuß daran, so sanken sie sogleich völlig verfault zusammen, ein Beweis für die überaus straffe Konsistenz der Huthaut.

Es erhebt sich nun die Frage, wie der geschilderte Schmierröhrling zu benennen sei. Die Antwort gab gleich am ersten Fundtag HENNIGS „Handbuch für Pilzfreunde“, Band I. Dort wird der Pilz bei *Suillus granulatus* kurz, aber mit den charakteristischen Erkennungsmerkmalen beschrieben und Brauner Schmerling (*Suillus granulatus* ssp. *collinitus* FRIES) genannt. MOSER (1955) führt ihn als selbständige Art auf mit dem Namen Ringloser Butterpilz (*Suillus collinitus* Fr.) <sup>1)</sup>

Die Originalbeschreibung von FRIES, naturgemäß von ausschlaggebender Wichtigkeit, habe ich Herrn Dr. W. NEUHOFF, Rellingen, zu verdanken, der so freundlich war, sie mir in der deutschen Übersetzung zu übersenden;

„Hut kissenförmig, glatt, mit dunkelbraunem, abfließendem Schleim, dann ausblassend; Stiel fest, abwärts verschmälert, unberingt, weiß, außen bräunend, durch angedrückte Schüppchen fast genetzt. Röhren angewachsen, mit zweigeteilten nackten, anfangs blassen, dann gelben Poren. In Kiefernwäldern, selten, einzeln. Der Röhrling erinnert in Statur und Farbe an *Boletus luteus*, ist aber absolut ringlos und hat Poren, die zumeist in zwei kleinere geteilt sind. Fleisch weiß.“

Diese Beschreibung stammt aus den „Hymenomycetes Europaei“ 1874 von E. M. FRIES und beweist, daß es sich um eine seltene, neue Art handelt. Mit den wichtigsten Kennzeichen war sie von dem Altmeister der Mykologie auch schon in seine „Epicrisis systematis mycologici“ 1836/38 aufgenommen worden (Mitt. von H. KREISEL). Wenn FRIES einige Merkmale nicht nennt, z. B. die rosarote Stielbasis, dann mag das daran liegen, daß er den Pilz nur einzeln und selten sah, wie er selbst es sagt.

Jahrzehntelang mußte man warten, bis der FRIESSche *Boletus collinitus* wieder festgestellt wurde. Im Oktober 1921 fand ihn H. HAAS bei Stuttgart unter Kiefern,

---

<sup>1)</sup> Der von A. RICKEN im Vademecum und von G. HAHN, im Pilzsammler, 2. Aufl., als *Boletus collinitus* bezeichnete Pilz ist der Elfenbeinröhrling, *Suillus placidus*.

auf Kalkboden. W. NEUHOFF konnte ihn seinerzeit als *Boletus collinitus* FR. bestimmen. Seit dieser Zeit konnte HAAS ihn — einigemal gemeinsam mit NEUHOFF —, an vielen Stellen feststellen; „es gibt in Württemberg Gegenden, wo er so häufig ist wie *granulatus*“ (briefl. Mitt. von H. HAAS). In seinem zweibändigen Werk „Pilze Mitteleuropas“ (1951—1953) weist HAAS bei der Beschreibung von *Boletus luteus* sowohl wie bei der von *Boletus granulatus* ebenfalls auf den unberingten Braunen Schmerling hin (*Boletus collinitus* FRIES) und macht besonders auf die rosarote Stielbasis aufmerksam. Von Fräulein GOSSNER, der Künstlerin seiner „Pilze Mitteleuropas“, ließ er ein Gruppenbild seines basisrosaroten *Suillus collinitus* FR. malen, die erste naturgetreue Abbildung dieses Pilzes. Leider konnte sie seinerzeit aus Raumgründen nicht mit veröffentlicht werden.

Doch der Ringlose Butterpilz wurde auch bald in anderen Gegenden entdeckt. In Heft 3 (1923) der „Deutschen Zeitschrift für Pilzkunde“ bringt A. KNAPP (Basel) ihn in seiner Arbeit über „Kritische Röhrlinge“. Dort wird ebenfalls der „Hut braun wie *Bol. luteus*“ genannt und „eingefasert geflammt“, der „Stiel ringlos mit rötlicher, harter verjüngter Basis, blaßgelblich und mit dunklen Körnchen besetzt, Fleisch und dessen Konsistenz wie bei *Boletus luteus*“.

Eine ähnliche Beschreibung liest man vorher schon in Heft 1 (ebenfalls 1923) derselben Zeitschrift von SCHROELL Diekirch/Luxemburg. Der Verfasser bezeichnet die Hutfarbe als „bräunlich“ und „das Stielende spitz auslaufend, unten oft rosa-schimmernd“. Er nennt den Pilz zwar *macroporus*, jedoch handelt es sich sicherlich um eine Form von *Bol. collinitus* FR., zumal KNAPP in seiner oben genannten Arbeit bemerkt: „*Bol. macroporus* ROSTK. dürfte *Bol. collinitus* FR sein.“

Die neue Röhrlingsmonographie von R. SINGER in dem Standardwerk „Die Pilze Mitteleuropas“ V. Die Röhrlinge I (1964) bringt inbezug auf *Suillus collinitus* weiterhin Neues und Anregendes. Herr Dr. H. JAHN, Heiligenkirchen, war so liebenswürdig, mir in der Abschrift die Ausführungen SINGERS in diesem Werk auf S. 79 zu übermitteln, wie Herr Dr. H. HAAS die Freundlichkeit besaß, mir eine Kopie des dazu gehörenden Einzelbildes von M. MOSER zuzusenden. Beiden Mykologen sei an dieser Stelle herzlichst Dank gesagt!

Aus den Ausführungen wie aus dem Farbbild in SINGERS Röhrlinge I ergeben sich sowohl Übereinstimmung mit der ockerbraunen Form der Eisenacher Pilze wie auch Abweichungen, so daß mit den Tiroler Funden von MOSER abermals eine besondere Form von *Suillus collinitus* FR. beschrieben worden ist. Von besonderem Interesse düften die bislang unveröffentlichten Beobachtungen von HAAS sein, dem besten und erfahrensten Kenner von *S. collinitus*.

Über das symbiontische Wachstum des Ringlosen Butterpilzes, das in den vorstehenden Ausführungen inbezug auf die Eisenacher Funde gebührend herausgestellt wurde, besteht in zwei Fällen in der Literatur Unstimmigkeit. Von sämtlichen aufgeführten Mykologen, also von FRIES bis MOSER, wird die Kiefer als Begleit- bzw. Mykorrhizabaum angegeben. Um so mehr ist man erstaunt, bei dem namhaften Schweizer Mykologen A. KNAPP zu lesen „im Nadelwald, Fichtengebüsch“ (a. a. O.)

und bei SCHROELL „am Fichtenwaldrand im Gras“ (a. a. O.). Aufkommende Zweifel, die sich bei mir trotz meiner einwandfreien Beobachtungen regten, wurden von H. HAAS beseitigt, der von der alleinigen Symbiose des *S. collinitus* mit der Kiefer fest überzeugt ist. Er schreibt „... der angegebene Fichtenwald stört mich nicht im geringsten. Sie glauben nicht, mit welcher Selbstverständlichkeit sonst exakte Pilzsucher das Vorhandensein von Kiefern oder Lärchen usw. in Abrede stellen. Geht man an den betr. Platz, dann dauert es keine 60 Sekunden, und man hat den gesuchten Baum. ... der Fichtenbestand verdeckte die Kiefer“.

#### Zusammenfassung:

Der Eisenacher Ringlose Butterpilz [*Suillus collinitus* (FR.) O. K.], ein kalkbewohnender und an die Kiefer gebundener Pilz, trat im Oktober 1964 in großer Zahl am Kleinen Hörselberg bei Eisenach auf, und zwar in zwei Formen:

1. mit bereits jung dunkelbraunem Hut, ähnlich dem Butterpilz (*Suillus luteus*) und mit kurzem, unten zugespitzten und mit Körnchen besetzten Stiel, der kurz bleibt, während der Hut einen Durchmesser bis 16 cm erreicht. Die Huthaut ist bis zuletzt von besonders straffer Konsistenz.

2. mit jung hellockerlichem, dann ocker, zuletzt dunkelockerfarbenem Hut, der relativ klein bleibt, höchstens 8 cm im Durchmesser, und eine weiche Fleischkonsistenz aufweist. Der Stiel ist langgestreckt und unten verjüngt und ebenfalls gekörnt, also an den Körnchen-Schmerling (*Suillus granulatus*) erinnernd.

Bei beiden Formen ist der Stiel ringlos und mit Körnchen bedeckt, die verjüngte Stielbasis auffallend rosarot, ebenfalls das weiße Myzel.

Wenn die Pilzfreunde in den Kalkgebieten beim Beobachten und Sammeln von Butterpilzen und Körnchen-Schmerlingen ihre Blicke nicht nur auf den ringlosen Stiel, sondern vor allem auf die rosarote Stielbasis lenken und darüber berichten, dann wären weitere Schritte zur Klärung des interessanten Ringlosen Butterpilzes getan. Damit aber wäre der Zweck der vorliegenden Arbeit erfüllt.

#### Literatur:

- FRIES, E. M.: Hymenomycetes Europaei. Upsala 1874  
HAAS, H. – GOSSNER, G.: Pilze Mitteleuropas, Stuttgart 1953  
HAHN, G.: Der Pilzsammler, 2. Auflage. Gera 1890  
KNAPP, A.: Kritische Röhrlinge. Zeitschrift für Pilzkunde 2/3, 1923  
MICHAEL, E. – HENNIG, B.: Handbuch für Pilzfreunde I. Jena 1958  
MOSER, M.: Die Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze. Stuttgart 1955  
RICKEN, A.: Vademecum für Pilzfreunde, 2. Auflage. Leipzig 1920  
SCHROELL, ..: *Boletus macroporus*. Zeitschrift für Pilzkunde 2/1, 1923  
SINGER, R.: Die Röhrlinge I in: Die Pilze Mitteleuropas V. Bad Heilbrunn 1964

ARNO JOHN

Eisenach, Charlottenstr. 2

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): John Arno

Artikel/Article: [Der ringlose Butterpilz - Boletus \(Suillus\) collinitus FR.  
Ein interessanter Pilz aus der Gattung der Schmierröhrlinge 12-16](#)